



Die Bürgermeister Czerny, Nill, Ottenbacher und Viertler mit G. Biller (Sparkasse) und J. Nindl (Keil)

## Daten & Fakten

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist im Oberpinzgau seit 2001 um fast ein Viertel gestiegen. Vor allem Industrie, Tourismus, Holz- und Bauwirtschaft sind stark vertreten. Die Bevölkerung wandert aber trotz wirtschaftlich stabiler Lage ab. Auch viele Jugendliche verlassen mit dem Lehrbrief in der Tasche ihre Heimat. Alleine von 2001 bis 2010 verlor die Region 6,4 Prozent ihrer Einwohner.

„Komm-Bleib“ arbeitet mit einem eigenen Büro in Mittersill und im Internet auf [www.komm-bleib.at](http://www.komm-bleib.at)

Foto: www.neumayr.cc

Neun Gemeinden starten Angebot für Lehrlinge von früher bis zu Akademikern

# Oberpinzgau holt Jugend zurück

Lehrlinge von früher oder junge Oberpinzgauer, die nach dem Studium in der Stadt oder im Ausland geblieben sind: Sie alle bekommen demnächst einen Anruf aus der alten Heimat. Die neun Gemeinden im Oberpinzgau wollen in einer Charmeoﬀensive Fachkräfte in die Region holen. Geboten wird ein attraktives Gesamtpaket.

Die Region steht wirtschaftlich gut da. „Die Arbeitslosenrate hat sich von 9,4 Prozent im Jahr 2004 auf unter 4 Prozent halbiert“, kennt Mittersills Bürgermeister Wolfgang Viertler die Zahlen. Aber für Firmen am Land ist es oft enorm schwierig qualifizierte Mitarbeiter zu finden: „Wir haben eine Stelle für Forschung und Entwicklung jetzt mit einem Kanadier besetzt“, schildert Johann

Nindl vom Snowboard-Hersteller „Keil-Nindl“ in Uttendorf die Situation. Und gerade auch die Gesundheitsberufe kämpfen mit Problemen: „Die Pflege ist

VON SABINE SALZMANN

nur mit Leasingfirmen aufrechtzuerhalten“, informiert Stuhlfeldens Bürgermeisterin Sonja Ottenbacher.

Die Region kämpft zwar mit niedrigeren Löhnen als

in den Ballungsräumen. „Das Gesamtpaket stimmt aber“, betonen die Bürgermeister von Uttendorf bis Krimml. Wohnen ist im Oberpinzgau noch leistbar, das Freizeitangebot ist gerade für Sportler top, die Gemeinden punkten mit Familienfreundlichkeit. Ein Wohlfühlfaktor.

„Wir wollen die Jobangebote jetzt gebündelt auf einer Plattform vernetzen“, erklärt Viertler, der im Regionalverband gemeinsam mit Sponsoren wie der Sparkasse Mittersill die In-

itiative „Komm-Bleib“ startet. Viertler: „Wir werden intensiv mit Firmen aus der Region zusammenarbeiten.“ Mitarbeiter von früher werden kontaktiert. Und wer Interesse zeigt, bekommt die Tipps direkt von „Coach“ Andreas Mühlbauer: Vom Kindergarten in der Nähe bis zum günstigen Baugrund.

„Bei uns im Oberpinzgau ist Wohnen noch leistbar, das muss man sich erst einmal bewusst machen. Die Lebensqualität ist hoch.“

Bürgermeister Wolfgang Viertler